

Eine Frage der Einstellung

Thorsten Brato

Abstract:

Die vorliegende Arbeit untersucht die äußeren Einflüsse auf Spracheinstellungen und Sprachgebrauch, insbesondere des lokalen Doric, von Einheimischen und Zugezogenen in Pitmedden (Aberdeenshire). Zur Differenzierung der verschiedenen extralinguistischen Einflüsse auf die Sprecher nutzt die Autorin in ihrer Analyse dieser Varietät des Mid Northern Scots sowohl qualitative und quantitative Forschungsmethoden und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass sowohl Standard English als auch Doric einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung haben, jedoch unterschiedlich genutzt werden.

How to cite:

Brato, Thorsten: „Eine Frage der Einstellung [Review on: Löw-Wiebach, Danielle A.V.: Language Attitudes and Language Use in Pitmedden (Aberdeenshire). Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang, 2005.]“. In: KULT_online 11 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.361>

© beim Autor und bei KULT_online

Eine Frage der Einstellung

Thorsten Brato

Löw-Wiebach, Danielle A.V.: Language attitudes and language use in Pitmedden (Aberdeenshire). Frankfurt: Peter Lang, 2005. € 56,50. ISBN: 3-631-54318-2

Die Arbeit beginnt mit einem kurzen Überblick über die soziolinguistische Situation im Nordosten Schottlands und liefert dem Leser die nötigen demografischen Hintergrundinformationen zu Pitmedden. Wie viele Dörfer im Nordosten Schottlands hat auch Pitmedden, etwa 40 Kilometer nördlich von Aberdeen gelegen, durch den Ölboom der 1970er eine rasante Bevölkerungsentwicklung erlebt. Innerhalb von nur zehn Jahren hat sich die Bevölkerung mehr als verdreifacht, was insbesondere auf den Zuzug von Arbeitskräften aus dem restlichen Schottland, Großbritannien und anderen europäischen Staaten zurückzuführen ist. In Kapitel 3 werden die Forschungsmethoden dargelegt, und es erfolgt eine kurze Einordnung der verschiedenen zu berücksichtigenden Ansätze in der Spracheinstellungsforschung. Die Hypothesen, die die Autorin bei ihrer Untersuchung verfolgt (vgl. S. 56-57), basieren ebenso wie der später erfolgende Vergleich der erhobenen Daten größtenteils auf der 1998 geschriebenen unveröffentlichten Staatsarbeit der Autorin. Dem Leser, dem diese Arbeit folglich nicht zugänglich ist, fällt es recht schwer den zugrunde liegenden Annahmen immer zu folgen, da sie leider nicht weiter erläutert werden.

In Kapitel 4.1.1 werden zunächst die Resultate des qualitativen Teils vorgestellt, denen leider an einigen Stellen ein deutlicher Bezug zum eigentlichen Thema fehlt. So erfährt der Leser zwar, dass ein Großteil der Einwohner sich stark mit ihrer Heimat identifiziert und nur wenig über die schottische Geschichte weiß, die Auswirkungen auf Spracheinstellungen und den Gebrauch des lokalen Dialekts bleiben jedoch unerklärt.

In Kapitel 4.2 werden die Spracheinstellungen der Bewohner Pitmeddens unter zwei Hauptgesichtspunkten dargestellt. Löw-Wiebach untersuchte zum einen instrumentalisierte und affektive bewertende Einstellungen zum Doric und (Scottish) Standard English, zum anderen kognitive und konative Einstellungen zum lokalen Dialekt. Zunächst werden die Gesamtergebnisse dargestellt und mit ergänzenden qualitativen Aussagen der Testpersonen untermauert. Die Einzelergebnisse werden nicht nur in Tabellenform präsentiert, sondern zudem ausführlich diskutiert. Dabei werden auch Zusammenhänge zwischen den verschiedenen extralinguistischen Variablen hergestellt. Löw-Wiebach kann zeigen, dass sowohl Doric als auch Standard English einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung Pitmeddens haben, jedoch zwei sehr unterschiedliche Funktionen erfüllen. Bezüglich des Doric stellt sie fest (vgl. S. 279), dass es ein äußerst wichtiger Teil der Identität der Bewohner ist und weder als Substandard und Zei-

chen mangelnder Bildung gilt, noch dem beruflichen Erfolg hinderlich ist. Gleichwohl erkennen die Bewohner die Wichtigkeit der Standardvarietät für die allgemeine Verständlichkeit und als Vorbedingung für eine gute Ausbildung und den beruflichen Erfolg.

In Kapitel 4.3 stellt Löw-Wiebach die Ergebnisse der Untersuchung zu Kenntnis und Gebrauch häufig gebrauchter Doric-Begriffe aus dem Wortfeld 'Wetter' dar. Erklärungsansätze für verschiedene Verhaltensmuster werden zwar gegeben, jedoch nicht detailliert erläutert oder in einen theoretischen Kontext gebracht. Lediglich in der Zusammenfassung (S. 327-331) erfolgt an einigen Stellen ein Vergleich mit der vorherigen Arbeit der Autorin sowie einer unveröffentlichten Arbeit zu Spracheinstellungen in Aberdeen City.

Im Großen und Ganzen ist an dieser Arbeit ein wenig enttäuschend, dass der qualitative und quantitative Teil der Arbeit nicht stärker verknüpft sind, sondern nur nebeneinander existieren. Positiv zu erwähnen ist hingegen die äußerst klar strukturierte Darstellung der Ergebnisse und deren ausführliche Diskussion. Leider bleibt die Studie jedoch beinahe ausschließlich auf einem deskriptiven Level und beschränkt sich zudem fast komplett auf Pitmedden, ohne die Ergebnisse in den schottischen Gesamtkontext einzuordnen. Insbesondere ein Vergleich mit ähnlichen Arbeiten zu Einstellungen gegenüber anderen Varietäten des Scots wie Caroline Macafees (1994) und Janet Menzies' (1991) Studien zu Glasgow, Ronald Macaulays Untersuchung zu Ayr (1997) oder Clausdirk Pollners (1987) Arbeit zu Livingston wäre wünschenswert gewesen.